

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK

SCHRIFTLER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 18. MAI 1927

Nr. 40

Landbauten in der Mark Brandenburg.

Aus dem Landbaubüro Falkenhain: Architekt Ernst Klement.

Von Prof. Dr. Hermann Schmitz, Schloßmuseum Berlin. (Hierzu 17 Abbildungen.)



Die bauliche Kultur unseres flachen Landes hat zweifellos noch mehr als die unserer Städte im 19. Jahrhundert durch die irregeleitete Ausbildung der Architekten, Bauunternehmer und -Handwerker auf den technischen Hochschulen und den Baugewerkschulen zu leiden gehabt. Auf dem flachen Lande

fällt die Verbildung des architektonischen Sinnes durch falsch verstandene Stilmuster und ornamentale Vorlagen im Vergleich mit den Schöpfungen der überlieferten heimischen Bauweise besonders deutlich ins Auge. Gerade in der organisch gewordenen ländlichen

Umgebung, in der unmittelbaren Berührung mit der Landschaft macht sich alles gekünstelte und unnatürliche Schaffen des Architekten schärfer bemerkbar.

Zumal die Mark Brandenburg und die benachbarten östlichen Provinzen Preußens haben unter den Folgen der überstürzten Entwicklung Berlins während des späteren 19. Jahrhunderts in bezug auf das ländliche Bauwesen zu leiden gehabt. Der Gegensatz der unter der Einwirkung großstädtischer Schulrichtungen entstandenen Baugewerkschularchitektur des späteren 19. Jahrhunderts zu den Zeugnissen der heimischen Überlieferung mußte hier um so schroffer hervortreten, als die Mark Brandenburg und ihre Nachbargebiete eine in ihrer Sachlichkeit und Schlichtheit unübertreffliche ländliche Baukunst aus älterer Zeit ihr eigen



Abb. 1. Ehrenmal für die Gefallenen in Fretzdorf (Ostprignitz).
Baustoff: Gespaltene Findlinge, auch für Plattform und Stufen.

nannten. Diese ländliche Baukunst der Mark Brandenburg und der angrenzenden Landstriche, auf den Grundlagen der Landesverbesserung und der

der Wirksamkeit des Kgl. Oberbaurats David Gilly, dessen 1798 erschienenes Handbuch der Landbaukunst einen noch heute wertvollen Niederschlag der gesamten

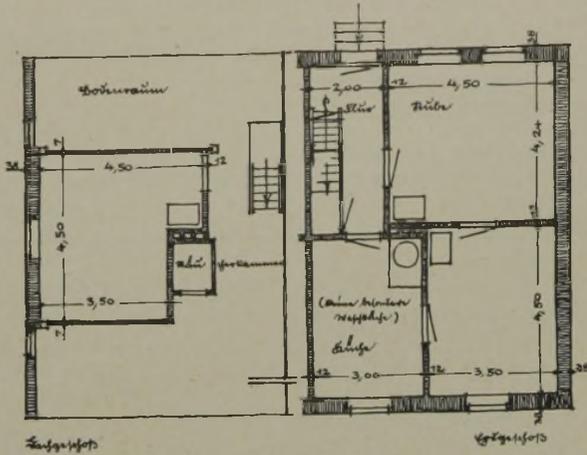


Abb. 2. Grundrisse zu Abb. 11, S. 341. (1 : 200.)

2 Arbeiterwohnhäuser für 2 Familien in Karstedtshof, Prignitz.
Erbaut 1924/25.

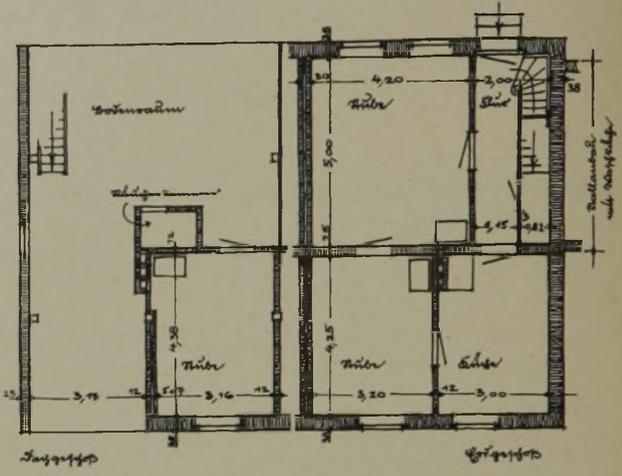


Abb. 3. Grundrisse zu Abb. 13, S. 341. (1 : 200.)

Arbeiterwohnhaus für 2 Familien in Heinersdorf, Kr. Lebus.
Erbaut 1922.

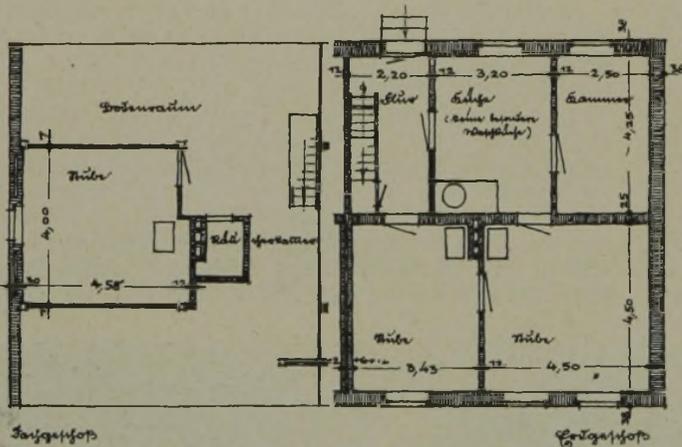


Abb. 5. Grundriß zu Abb. 9, S. 340. (1 : 200.)

Arbeiterwohnhaus für 4 Familien
in Herzsprung, Prignitz. Erbaut 1922/23.

(Kopfwohnungen; die mittleren
Wohnungen haben im Dachgeschoß
keine Stube.)

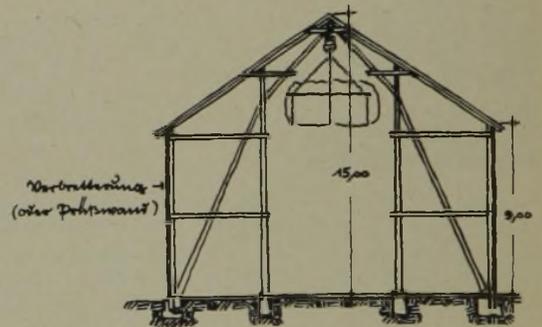


Abb. 4. Querschnitt zu Abb. 7, S. 339. (1 : 200.)
Feldscheune auf Rittergut Landin, Westhavelland.
Erbaut 1922.

(Normalbinder einer Fuderabladeseune aus Rundholz.)

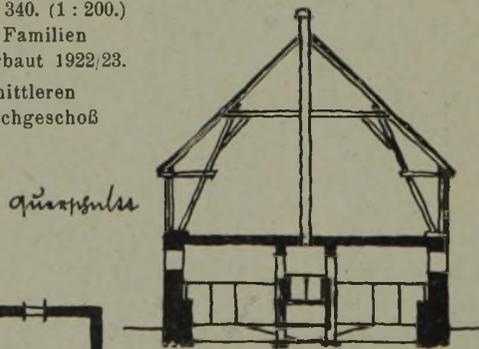


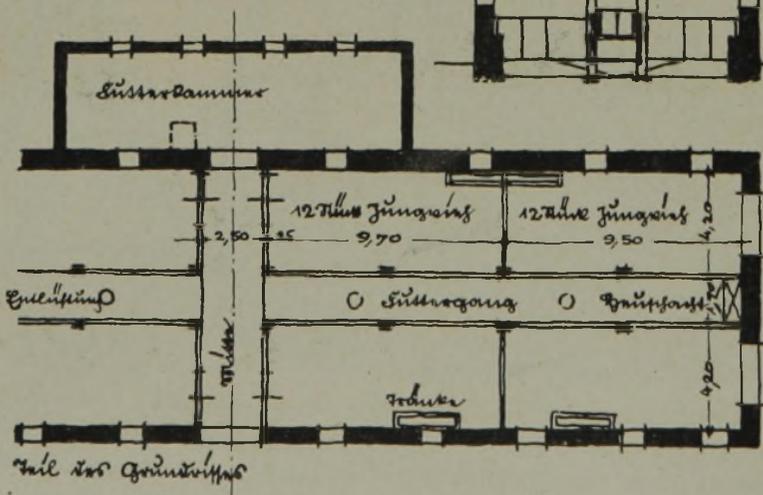
Abb. 6 (links).

Grundriß und Querschnitt zu Abb. 8,
S. 339 und Abb. 10, S. 340.

(Maßstab 1 : 300.)

Jungviehstall auf Vorwerk Rhinsmühlen
des Rittergutes Kotzen
(Westhavelland). Erbaut 1925.

Aus einem abgebrannten Rindviehstall
neu erbaut.



Sämtliche Entwürfe
aus dem Landbaubüro Falkenhain,
Architekt:
Ernst Klement, Berlin-Falkenhain.

Siedlungsarchitektur der preuß. Könige erwachsen, hatte in einer Reihe ausgezeichneter Landbaumeister im 18. Jahrhundert eine musterhafte Verkörperung erfahren und gipfelte am Ausgang des Jahrhunderts in

praktischen Erfahrungen dieser brandenburgisch preußischen Landbaumeisterschule darstellt. Alles, bis zu den Scheunen und Ställen herab, findet sich da in echt baumeisterlicher Gesinnung aus den Zwecken,

dem heimischen Material, der billigsten Herstellungsweise und im Einklang mit der heimatlichen Umgebung entwickelt*).

Es ist kein Zufall, daß in dem gleichen Zeitpunkt, wo die Bauforschung begonnen hat, diese infolge der Entwicklung des 19. Jahrhunderts vollständig in Vergessenheit geratene altpreußische Landbaukunst zu studieren, auf anderem Wege führende Kräfte der modernen Landbaukunst der Mark Brandenburg zu den gesunden Grundlagen dieser Gattung des Bauwesens zurückgekehrt sind. Unter ihnen steht der Architekt Ernst Klement in Berlin-Falkenhain mit in der vordersten Reihe. Den Interessentenkreisen auf dem Gebiete der ländlichen Baukunst sind die Arbeiten Klements erst vor kurzem auf der Ausstellung der

wohnhäuser, weil dieser Zweig des ländlichen Wohnungswesens bekanntlich im Augenblick für die brennende Frage der Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiterbevölkerung größte Bedeutung hat. Haben doch nicht nur für die Mark Brandenburg, sondern für alle östlichen Provinzen Preußens die verschiedensten der Siedlungsarbeit zugewendeten Staatsbehörden und Organisationen, wie das Wohlfahrts- und Landwirtschaftsministerium, der Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege sowie Provinz- und Kreisvorstände dem Bau von Landarbeiterwohnhäusern besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Schöpfungen Klements auf diesem Gebiete können in praktischer wie in baukünstlerischer Hinsicht als vorbildlich bezeichnet werden. Bei der Lösung dieser Aufgabe kommt es auf

Abb. 7. Feldscheune auf Rittergut Landin (Westhavelland). Erb. 1922.
Rundholz, verbrettert, Holzteeranstrich.
Dach: Asbestschiefer grau.



Abb. 8. Blick in den Jungviehstall auf Vorwerk Rhinsmühlen des Rittergutes Kotzen (Westhavelland). Erb. 1925.

(Vgl. Abb. 10, S. 340 und Abb. 6, S. 338.)
Eisenbeton-Stützen und -Unterzüge.
Trägerlose, tropffreie Steineisendecke.
Tiefstall.



Grünen Woche am Kaiserdamm in Charlottenburg nahe gebracht worden.

Das Arbeitsgebiet Klements umfaßt alle Zweige der ländlichen Baukunst, Wohnhäuser für die Besitzer von Gütern, Beamten- und Arbeiterwohnhäuser, Viehställe, Scheunen, Speicher Maschinenhallen und sonstige Wirtschaftsgebäude. Unter strenger Rücksichtnahme auf die verschiedenen Zwecke, auf Wetterbeständigkeit, Feuersicherheit, Wärmewirtschaft, Raumaussnutzung und auf alle die für die Landwirtschaft unentbehrlichen Forderungen sind die Baulichkeiten gestaltet unter möglicher Ausnutzung heimischer Baustoffe und unter Verwendung angesessener Handwerker. Daraus entwickelt sich ganz von selbst eine den Eigentümlichkeiten des Landes, seiner Gewohnheiten, seiner Baustoffe und seines Klimas angemessene Bauweise, eine im eigentlichen Verstande bodenständige Landbaukunst. Von den hier ausgewählten Arbeiten Klements beanspruchen besonderes Interesse die Landarbeiter-

die äußerste Raumaussnutzung in der Gliederung des Inneren und doch auf eine Gestaltung an, die dem Landarbeiter sein Heim behaglich und erfreulich macht.

Das freundliche Arbeiterwohnhaus für vier Familien mit freistehendem Stallgebäude in Herzsprung (Grundriß Abb. 5, S. 338, Ansicht Abb. 9, S. 340) in der Ostprignitz ist als für Vorarbeiter oder Arbeiter in gehobener Stellung bestimmt stattlicher durchgebildet und bietet durch Einbau von Giebelstuben etwas größeren Raum. Die Mauern bestehen aus Maschinensteinen einer benachbarten Ziegelei, gegen die sich die weißgeputzten Fensterrahmen, Giebelkanten und Hauptgesimse heiter abheben. Wie bei allen übrigen Bauten sind für Grundmauern und Sockel gespaltene Granitfindlinge, das uralte Fundierungs- und Sockelmateriale der märkischen Baukunst, verwendet. Die freistehenden Ställe hinter dem Hause enthalten für jede Wohnung einen Abort, einen Stand für eine Kuh, zwei Schweinebuchten, darüber Hühnerstall und oben reichlichen Heuboden.

*) Vgl. Jahrg. 1925. Altpreuß. Siedlungsarchitektur S. 357 u. ff. —

Die äußerste Beschränkung auf das Notwendigste, aber doch ohne der Wohnlichkeit und der architektonischen Gefälligkeit Abbruch zu tun, bezeichnete die Richtung beim Bau der Arbeiterwohnhäuser für zwei Familien in Karstedtshof in der Ostprignitz (Grundriß Abb. 2, S. 338 und Ansicht Abb. 11, S. 341) und in Heinersdorf (Grundriß Abb. 3, S. 338, und Ansicht Abb. 13, S. 341) im Kreise Lebus, die letzteren mit

bei dem Heinersdorfer Arbeiterwohnhaus die Kellerdecke massiv zwischen eisernen Trägern gebaut ist, während im übrigen Holzbalkendecken mit Stakung und Lehmauftrag zur Anwendung kommen. In Flur, Küche und Keller sind die Fußböden massiv, in den Stuben mit gehobelten Dielen. Blendrahmfenster, Futtertüren in Rahmen und Füllung und verdoppelte Eingangstüren sind alle von einfacher Struktur, um von dem heimi-

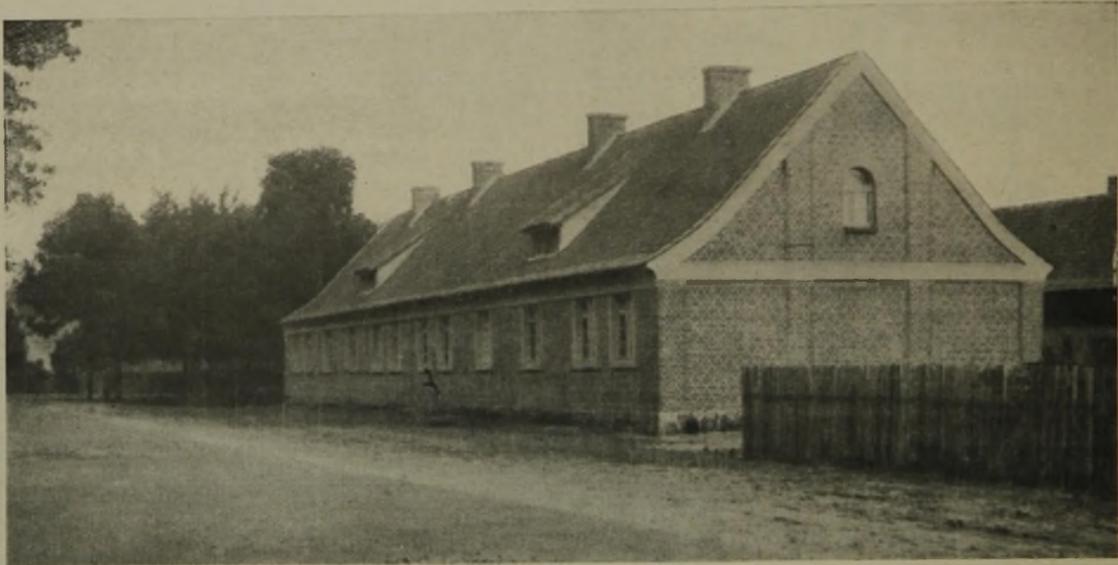


Abb. 9. Arbeiterwohnhaus für 4 Familien in Herzsprung, Prignitz. Erb. 1922 23. (Vgl. Abb. 5, S. 338.)

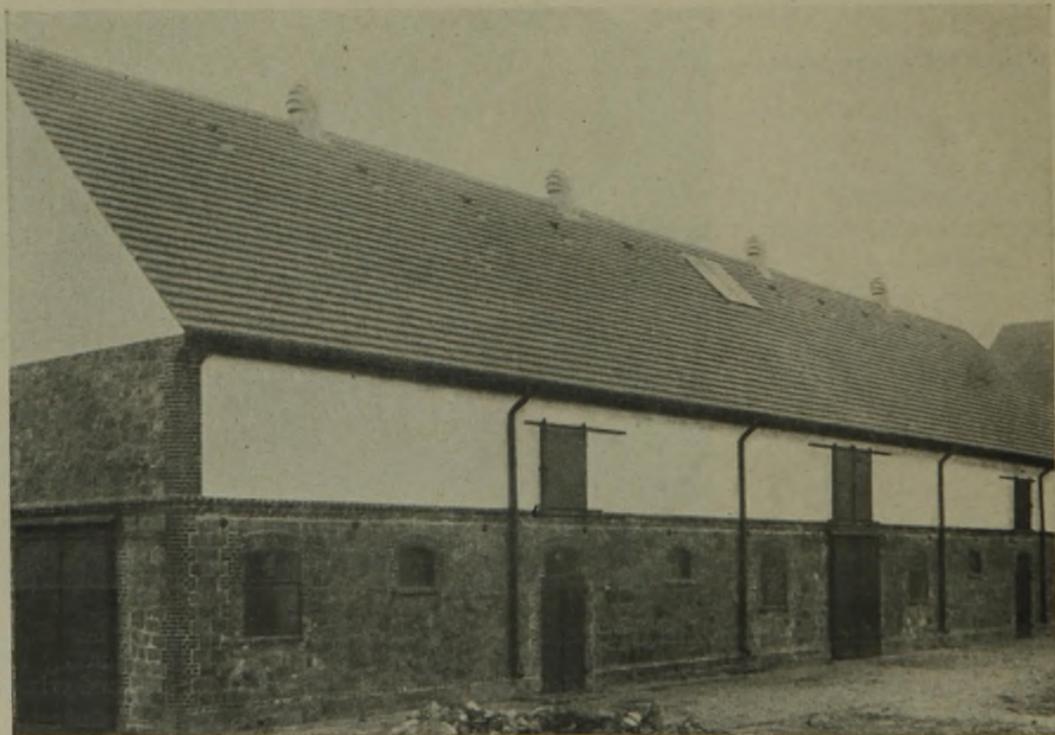


Abb. 10. Jungviehstall auf Vorwerk Rhinsmühlen des Rittergutes Kotzen (Westhavelland).

(Vgl. dazu Abb. 6 u. 8.)

Feldsteinmauerwerk alt, Öffnungen z. T. neu, z. T. verändert, Dremmel und Giebelspitzen Ziegelmauerwerk verputzt und weiß gekalkt, Dach rote Biberschwänze, Holzwerk und Rinnen grün.

niedrigeren Stallbauten, in denen auch eine besondere Wasch- und Futterküche liegt. Die Treppen liegen in der Hausmitte, um den Bodenraum für die Giebelstuben besser ausnutzen zu können, die hintere Hälfte der Bauten ist bei beiden Baugruppen unterkellert. Auch hier erweist sich, welcher feinen Wirkung der Maschinenziegel fähig ist, wenn er nur richtig behandelt wird und innerhalb der flächenmäßigen Grenzen, die diesem Material vorgeschrieben sind. Um Einzelheiten über die Innengestaltung anzuführen, sei erwähnt, daß

schon Handwerk ausgeführt werden zu können. Decken und Wände haben Leimfarbenanstrich, das Holzwerk Ölfarbenanstrich; schlichte Kachelöfen und gemauerte Herde vollenden die bauliche Ausstattung. Bei diesem Anlaß sei darauf hingewiesen, daß die Bestrebungen zur Beschaffung billigen, aber handwerklich musterhaften Hausrats für die Arbeiter- und Kleinbauernbevölkerung auf dem Lande im Zusammenhang mit der Siedlungstätigkeit nicht eifrig genug unterstützt werden können.



Abb. 11. Arbeiterwohnhäuser für 2 Familien in Karstedtshof, Prignitz. Erb. 1924/25. (Vgl. Abb. 2, S. 338.)



Abb. 12. Arbeiterwohnhäuser in Paretz a. d. Havel. Erbaut um 1800 von David Gilly d. Ae.,
wiederhergestellt und innen durchgebaut 1925.
Farben: grau, Mitte gelb, Fenster und Regenrinne grün und weiß.



Abb. 13. Arbeiterwohnhaus für 2 Familien in Heinersdorf, Kr. Lebus. Erb. 1922. (Vgl. Abb. 3, S. 338.)
Architekt: Ernst Klement in Berlin-Falkenhain.

Als Beispiele vorbildlicher ländlicher Wirtschaftsbauten sind herausgegriffen der Jungviehstall auf dem Vorwerk Rhinsmühlen des Rittergutes Kotzen in Westhavelland (Grundriß und Schnitt Abb. 6, S. 338, Innenansicht Abb. 8, S. 339, Außenansicht Abb. 10, S. 340), der unter Benutzung der stehengebliebenen Umfassungs-

mit Asbestzementschiefer auf Schalung bedeckt, erbringt einen schlagenden Beweis dafür, daß die vollendete Zweckmäßigkeit auch im Landbau einer wohlthuenden baulichen Wirkung fähig ist.

Endlich seien noch zwei Arbeiten Klements genannt, die zugleich unter dem Gesichtspunkt einer



Abb. 14. Gutshaus Linum (Osthavelland), Gartenseite. Um- und Erweiterungsbau 1923 und 1925.



Abb. 15. Gutshaus Linum (Osthavelland), Hofseite.

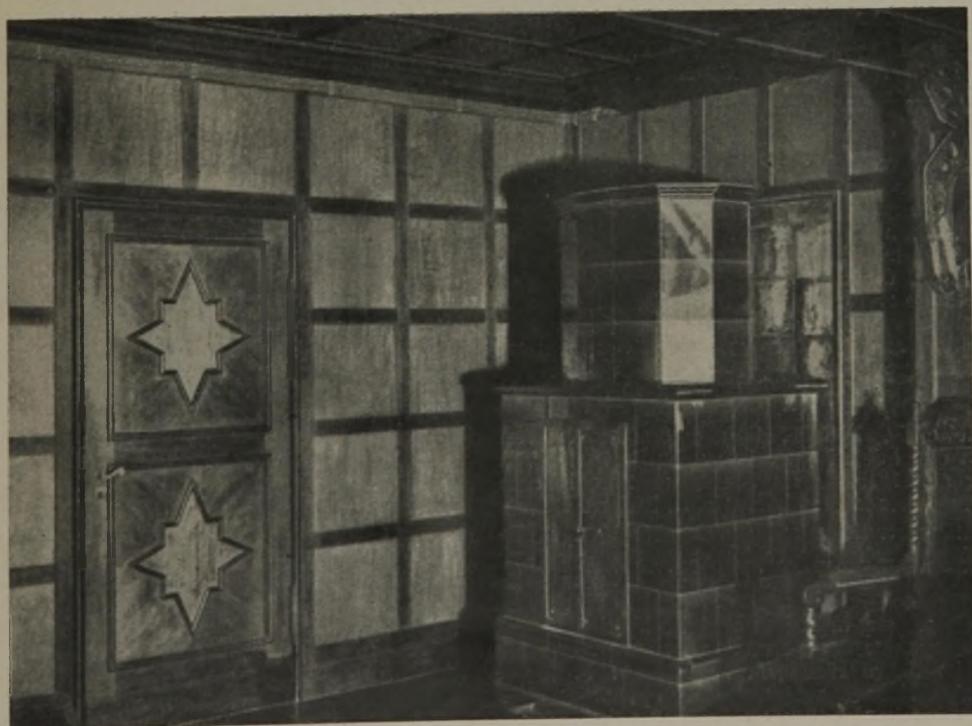
wände in Feldsteinmauerwerk eines abgebrannten Stallgebäudes und nach den neuesten Gesichtspunkten in Fühlung mit einem bekannten Viehzüchter gebaut ist, sodann die verbretterte Feldscheune auf dem Rittergut Landin in Westhavelland (Abb. 7, S. 339). Gerade dieser letztere Bau, mit Grundpfeilern aus Beton und Bindern und Umfassungswänden aus Rundhölzern, außen mit gestülpten Brettern wagrecht verschalt und

lebendigen Heimat- und Denkmalpflege die größte Beachtung verdienen. Die eine ist der Um- und Erweiterungsbau des alten Gutshauses Linum in Osthavelland (Abb. 14 u. 15, oben), das um zwei Fensterachsen verlängert, vorne mit einer neuen Freitreppe und hinten mit einer Veranda versehen ist. Die Flächen sind hellgelb verputzt worden mit silbergrauen Pilastern und Gesimsen, auch die Krüppelwalme im Geiste der

Abb. 16 (rechts).
 Aus der Halle des
 Gutshauses Linum.
 Wände silbergrau,
 Holzwerk und Decken
 lichtgrün,
 Fußboden dunkelgrau,
 Bastteppich
 mit grün und schwarz,
 Veltener Ofen
 grün mit schwarz
 in Mutzglasur.



Abb. 17 (unten).
 Aus der Halle des
 Gutshauses Perwenitz
 b. Nauen.
 Wände und Decke
 Eiche dunkelbeizt,
 Stabfußboden Eiche,
 Veltener Ofen
 dunkelgrün
 mit dunkelbraun.



Architekt: Ernst Klement in Berlin-Falkenhain.

heimischen Tradition neugestaltet. Erinnert man sich der unzähligen Verballhornungen verwandter altmärkischer Landhäuser durch Verkleidungen im Renaissance- und Barockstil während des 19. Jahrhunderts: so wird man einen in solch feinsinniger und taktvoller Weise durchgeführten Umbau um so freudiger begrüßen. Ein Blick in die Halle mit silbergrau getönten Wänden und Decken und grün-gestrichlenen Türen und Deckengesimsen, belebt durch den Veltener Ofen aus grünen Normenkacheln in Mutzglasur mit schwarzen Gesimsen (Abb. 16, S. 343), gibt auch einen Begriff von der handwerklich musterhaften und echt ländlich empfundenen Innenausstattung der Klement'schen Gutsbauten. Ähnlich die in dunkelgebeizter Eiche verkleidete Halle des Gutshauses Perwenitz bei Nauen mit dunkelgrünem Veltener Kachelofen (Abb. 17, S. 343).

Die zweite in denkmalspflegerischer Hinsicht vielleicht noch wichtigere Unternehmung Klements, auf die hier nur kurz hingewiesen werden kann, ist die in Verbindung mit der inneren Umgestaltung erfolgte Neutönung einiger der von David Gilly um 1800 erbauten Arbeiterhäuser im Gutsdorfe Paretz an der Havel. Durch einen merkwürdigen Zufall sind die alten farbigen Zeichnungen zu diesen Häusern erhalten geblieben — den Lesern der „Deutschen Bauzeitung“ sind sie teilweise bald nach ihrer Auffindung von dem Berichterstatte mitgeteilt worden*). Die auf den Vorschlag von Ernst Klement durch den jetzigen Gutsherrn von Paretz, den Prinzen Waldemar, den Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, eingeleitete farbige Wiederherstellung von Paretz wird selbstverständlich für die Frage der farbigen Behandlung ländlicher

Gebäude diesseits der Elbe von weittragender Bedeutung werden.

Zum Schluß sei von den Arbeiten Ernst Klements noch genannt das 1922 in Fretzdorf in der Ostpriegnitz errichtete Ehrenmal für die Gefallenen aus gespaltenen und zugehauenen Granitfindlingen in der diesem altmärkischen Steinmaterial gemäßen Behandlungsweise, die sich ebenso frei von glatter Politur wie von gekünstelter Rauheit halten soll. Das schlichte Mal erhebt sich inmitten des unregelmäßigen geschnittenen Dorfplatzes unter alten Kastanien vor der um 1700 errichteten Fachwerkkirche (Abb. 1, S. 337).

Es wird von allen Einsichtigen anerkannt, daß angesichts des Anschwellens unserer Städte und der zunehmenden Landflucht namentlich in den östlichen Provinzen unseres Vaterlandes Alles darangesetzt werden muß, um durch die Pflege und Hebung der ländlichen Kultur die landsässige Bevölkerung an ihren Boden zu fesseln, und dazu ist die Erfüllung der ländlichen Baukunst mit einem neuen Geiste und mit den Kräften des Bodens im Sinne der Arbeiten, die wir hier besprochen haben, auch eines der wichtigsten Mittel. —

Für Freunde der Mark Brandenburg sei bei dieser Gelegenheit auf das Brandenburgische Jahrbuch hingewiesen, das vom Landesdirektor der Provinz Brandenburg herausgegeben wird und dessen 2. Band jetzt im Verlag der Deutschen Bauzeitung erschienen ist.

Die vom künstlerischen Geiste getragene Veröffentlichung bietet in Wort und Bild eine Fundgrube heimatlicher Werte aus älterer und neuerer Zeit und zeigt auch in guter Auswahl bauliche Schöpfungen aus kleineren Städten und vom flachen Lande. —

Vermischtes.

Der Bundestag des B. A. I. (Bund angestellter deutscher Architekten u. Bauingenieure) findet am 11. u. 12. Juni in Magdeburg statt. Zur Beratung werden besonders die Bildung der Architektenkammer und das Wettbewerbswesen kommen. Außerdem sind Anregungen und Anträge eingegangen, die sich mit der Weiterentwicklung des Bundes und seinen besonderen Zielen befassen, welche sowohl auf wirtschaftlichem, wie auf ideellem Gebiete liegen. Da von fast allen Ortsgruppen Vertreter entsandt werden, ist mit gutem Besuch zu rechnen. Anschließend sind Besichtigungen verschiedener Bauten und besonders der Theaterausstellung vorgesehen. — O. F.

Werkbundaussstellung „Die Wohnung“ Stuttgart, Juli bis September 1927. Es wurde bereits früher darauf hingewiesen, daß die Mehrzahl der 60 Wohnungen der Stuttgarter Ausstellungssiedlung, die nach Vorschlag des Deutschen Werkbunds von 17 modernen Baukünstlern Europas erbaut wird, vollständig eingerichtet werden. Wie wir erfahren, waren bei der Verteilung der Arbeiten folgende Grundsätze maßgebend: Es sollen keinerlei Luxuseinrichtungen, sondern ausschließlich gediegene, schlichte, praktische Gebrauchsmöbel gezeigt werden. Auf die Durchbildung von Typen, die sich für billige Serienherstellung eignen, wird besonderer Wert gelegt. Hervorragende Innenarchitekten Deutschlands, der Schweiz, Österreichs und Hollands arbeiten an der Ausgestaltung der Muster-siedlung der Werkbundaussstellung. —

Tote.

Stadtbaurat a. D. Richard Dähne, Stettin †. Am 6. Mai starb an den Folgen einer Operation, im Alter von 52 Jahren, der seit 1919 als Magistratsbaurat im Dienste der Stadt Stettin stehende Stadtbaurat a. D. Richard Dähne.

Richard Dähne studierte auf den Hochschulen Berlin und Karlsruhe. Nach abgeschlossener Staatsprüfung leitete er den Kirchenbau zu Lankwitz bei Berlin und die Wiederherstellung der Nicolaikirche zu Anklam. Nach verschiedenen Studienreisen in Italien und Frankreich wurde er als Stadtbauinspektor nach Danzig berufen. Von dort aus wurde er im Jahre 1918 zum Stadtbaurat in Posen gewählt. Wenige Monate nach seinem Amtsantritt aber verlor er dieses Amt infolge der Besetzung der Stadt durch die Polen. Im Jahre 1919 trat er dann zunächst als bautechnischer Mitarbeiter, darauf als Magistratsbaurat in den Dienst der Stadt Stettin. Er leitete längere Zeit das

Wohnungsamt, später wurde ihm die Leitung der städtischen Baupolizei übertragen. —

Wettbewerbe.

In dem Wettbewerb für ein Gymnasium und Realgymnasium in Bocholt i. W. waren 122 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht stellte fest, daß zwar eine große Zahl wertvoller Arbeiten eingegangen sei, daß aber die Grundrißgestaltung bei wenigen Entwürfen sich in vollem Einklang mit dem sonstigen künstlerischen Wert der Arbeit befinde. Mit Rücksicht hierauf wurde einstimmig beschlossen, einen I. und II. Preis nicht zu verteilen und dafür drei III. Preise und einen IV. Preis zu vergeben. Die III. Preise von je 4500 M. erhielten die Entwürfe „Geschlossene Masse“, Verf.: Arch. Flerus u. Konert, Dortmund. „Pestalozzi“, Verf.: Arch. Dipl.-Ing. Fritz Hitzbleck u. Heinr. A. Schaefer, Düsseldorf. „Querriegel“, Verf.: Arch. Hans Böckels u. Carlo Kötteritzsch, Bielefeld; den IV. Preis zu 2500 M. „Blues“, Verf.: Arch. Hermann Imhäuser, Mitarbeiter H. Arndt, Düsseldorf. Zum Ankauf von je 1250 M. empfohlen: „Bodenständig“, Verf.: Arch. Ernst Kreytenberg, Emmerich. „Klare Sache“, Verf.: Arch. Karl H. J. Schmitz, Dortmund-Schwerte. —

In dem Wettbewerb für den Neubau der Markusschule in Trier-West wurden von 26 Entwürfen 4 mit gleichen Preisen von 750 M. ausgezeichnet, und zwar: „Hell und klar“, Verf.: Studienrat Mauder, „Licht, Luft, Bäumchen“, Verf.: Arch. Gracher und Steinlein, „Klar und wahr“, Verf.: Arch. Loris, „Zweck und Form“, Verf.: Arch. Gracher und Steinlein, sämtlich in Trier. —

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Bebauungsplan der Aighof-Grundstücke in Salzburg und Maxglan erhielten den I. Preis Architekt Richard Bandian, Salzburg; den II. Preis Architekt Z. V. Professor Fritz Michael Mueller, Innsbruck; den III. Preis Architekt Z. V. Lois Welzenbacher, Innsbruck. —

In dem Wettbewerb für die Bebauung des Geländes östlich von München-Harlaching ist die Einlieferungsfrist vom 20. Mai auf Freitag, den 10. Juni, nachmittags 4½ Uhr, verlängert worden. —

Inhalt: Landbauten in der Mark Brandenburg. — Vermischtes. — Tote. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: i. V. Arch. Joh. Bartschat,
Berlin. — Druck: W. Buxenstein, Berlin SW 48.

*) Vgl. Fußnote S. 339. —